

aut.raumproduktion

sichern

matthias megyeri

„sweet dreams security® – layout“

Alltägliche Sicherheitsparanoia in Innsbruck und anderswo und die therapeutische Kraft des Konsums.

erfinden

com&com

making identities

Der Prozess des Machens, Wachsens und Werdens von Identitäten.
Ein Mocmoc für Romanshorn und ein Baum für Innsbruck.

zusammen- setzen

christoph engel

superficies – ungefähre landschaft

Ein „ungefährer“, räumlich und zeitlich unscharfer Blick auf die Welt eröffnet neue Perspektiven.

neues bauen in tirol 2010

auszeichnung des landes tirol

Ausstellung sämtlicher eingereichter Projekte,
eingefügt in die aut.raumproduktion 2010.

sichern

[sichern] – verteidigen, bewahren, beschützen, abschrecken, abschirmen, abgrenzen, behüten. Sich in Sicherheit bringen, seine Privatsphäre, seinen Raum und sein Eigentum sichern. Sich seines Selbstverständnisses sicher sein. Sichern signalisiert Angst und Gefahr. Mit Zäunen und Alarmanlagen ziehen wir Grenzen und markieren unser Revier. Wir errichten Barrieren und definieren Raum als Eigentum. Je stärker die Abgrenzung und Paranoia auf der einen Seite, desto größer das Gefühl der Unterdrückung, der Ungleichheit und der Angst der Ausgegrenzten auf der anderen.

Gesichert werden oft ungerechte, bestehende Verhältnisse. Unser Wunsch nach größtmöglicher Sicherheit einerseits und individueller Freiheit andererseits steht in einem starken Spannungsverhältnis. Unsere Umwelt füllt sich mit einem doppelten Arsenal aus Verteidigungswaffen, Barrikaden, Verniedlichungen und Kaschierungen, das sich im lokalen Baumarkt auffüllen lässt.

ausstellung matthias megyeri

1. oktober bis 18. dezember

„sweet dreams security® – layout“

eröffnung

do 30. September, 19.00 Uhr

Einführung: Matthias Böttger

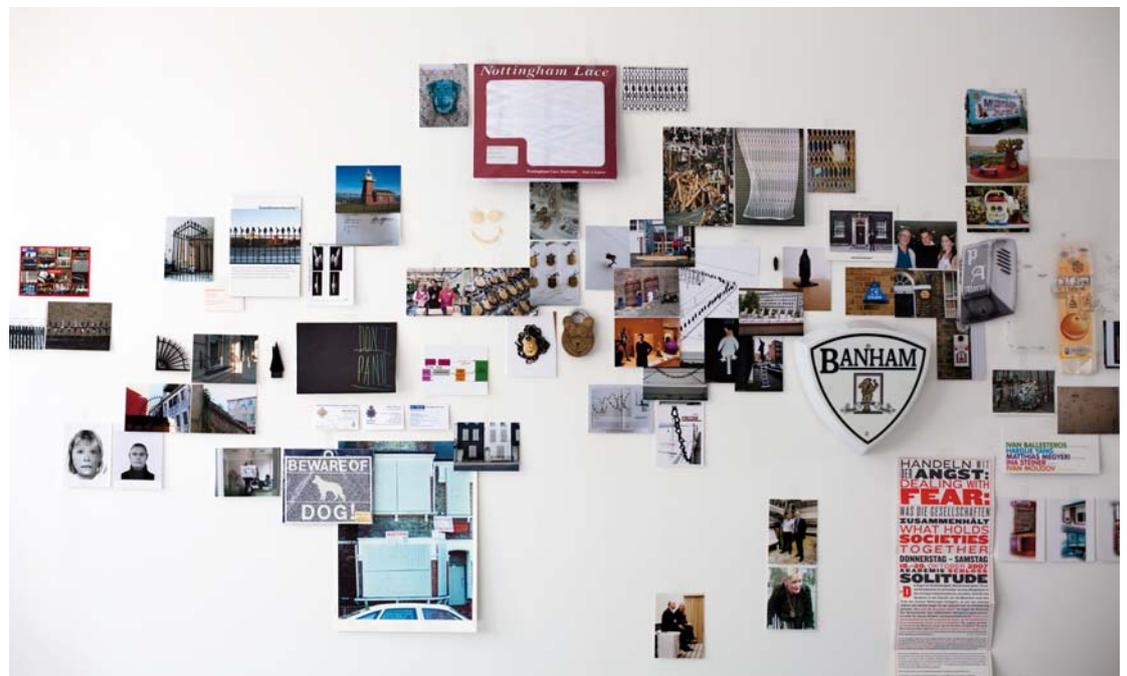
matthias megyeri

geb. 1973 in Stuttgart; Master of Arts am Royal College of Art, London; Diplom in Visueller Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung am ZKM, Karlsruhe. 2003 gründet er in London die Marke „Sweet Dreams Security®“ und etabliert sie sowohl als Firma für Sicherheitsprodukte als auch als Kunst- und Forschungsprojekt. 2005 NESTA „Creative Pioneer“ Preis, London; 2007–09 Stipendiat der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart; 2010 Auszeichnung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden Württemberg. Derzeit arbeitet er als Künstler in London und im Atelier des Künstlerhaus Stuttgart.

ausstellungen (Auswahl)

2010 Einzelausstellung im Ludwiglnzert, Ludwig Museum, Budapest; 2009 „Tytul Roboczy. Working Title“, CCA Ujazdowski Castle, Warschau; 2008 „The Bigger Picture“, Galerie Stihl, Waiblingen und Kunsthaus Zug; „20.000 Images“, Akademie Schloss Solitude, Stuttgart; 2005 „Design Takes on Risk“ MoMA, New York sowie Ausstellungen bei der Miami Art Fair; The Architecture Foundation, London; Colette, Paris; The Israel Museum, Jerusalem; Design Museum, London

Mit freundlicher Unterstützung durch die IKB – Innsbrucker Kommunalbetriebe



Matthias Megyeri hinterfragt die merkwürdigen Referenzen und Bilder, die im Design alltäglicher Objekte transportiert werden. Oft werden sie übersehen und ihre psychologische Wirkung bleibt unerkannt. Um mit diesem Phänomen direkt arbeiten zu können, hat er ein beständig wachsendes Archiv aus derzeit ca. 50.000 Snapshots, Beobachtungen auf 10 x 14 Fotopapierabzügen, angelegt. Diese umweltpsychologischen Untersuchungen bilden den Ausgangspunkt seiner Arbeiten.

Mit seiner Firma und Marke „Sweet Dreams Security®“ positionierte er sich auf dem kommerziellen, privaten Sicherheitsmarkt und unterzog die Sicherheitsprodukte privater Haushalte einer kritischen Überarbeitung. Sein Interesse gilt der Konfliktlinie, an der sich Gartenzwerge und Stacheldraht zwischen Privatem und Öffentlichem treffen. Er entlarvt dabei die alltägliche Sicherheitsparanoia und die therapeutische Kraft des Konsums. Die inhärente Ambivalenz seiner kitschig-hübschen, freundlichen, aber dennoch funktionalen Sicherheitsprodukte ist Spiegel

und Hinterfragung des observierten Alltags. Seine „Sweet Dreams Security®“-Objekte sind heute sowohl in privaten Haushalten, als auch an öffentlichen Plätzen installiert. Man findet sie aber auch in Kunstsammlungen wie dem MoMA in New York und dem Ludwig Museum in Budapest.

Megyeris Ausstellungsbeitrag im **aut** gibt einen Überblick über das „Sweet Dreams Security®“-Projekt in seinen unterschiedlichen Facetten und stellt es in einen neuen lokalen Zusammenhang. Als Layout, im Sinne seines gedanklichen Bildes der Arbeit als Ganzes, werden Beobachtungen, Dokumentationen, Beweismaterialien, Pläne, Prototypen, Produkte und Modelle sowie lose Verknüpfungen vor dem Betrachter ausgelegt. Die damit ersichtliche Arbeitsweise ermöglicht den Zugang zu seiner seit 2009 entwickelten, fortlaufenden Serie „Hangings (from public-private – private-public)“, die er in Innsbruck fortführt.

1 Sweet Dreams Security® –
Layout, studio hanging, 2010

erfinden

[erfinden] – sich etwas ausdenken, finden, flunkern, in die Welt setzen, entdecken, entwickeln, aushecken, etwas Altes wieder finden, etwas Neues erfinden, etwas Vermisstes oder Unerwartetes finden. „Finden und Erfinden sind oft nicht voneinander zu trennen.“ (Hermann Burger). Manchmal wird etwas zielgerichtet erfunden, um ein Problem zu lösen, manchmal durch puren Zufall. Oft entdeckt man erst nach der Erfindung, was diese außer dem gewünschten Zweck mit sich bringt, welche Gefahren sie birgt, und hinterfragt so den Sinn von Fortschritt. Erfindungen sind

häufig Entdeckungen, manchmal aber auch frei erfunden. In beiden Fällen lösen sie oft neue Erzählungen, neue Geschichten aus. Es ist ein von Positivismus und Hoffnung getragenes Unterfangen. Scheinbar Unmögliches wird möglich, neue Orte werden zugänglich gemacht und das Leben lebenswerter. Der kleine Tiger geht in den Wald um Pilze zu finden, nicht zu suchen. Wenn eine geeignete Stelle gefunden ist, entstehen Siedlungen und Städte, entwickeln ihre Tradition und Erzählung. Manchmal hilft das Erfinden neuer Legenden, um die Identifikation zu stärken.

ausstellung com&com 1. oktober bis 18. dezember making identities

eröffnung

do 30. September, 19.00 Uhr

Einführung: Matthias Böttger

vortrag **johannes m. hedinger**
„Erfinden und branden“

com&com

johannes m. hedinger geb. 1971 in St. Gallen; Studium der Kunst an der ZHDK Zürich und an der UCLA, Los Angeles; Studium der Kunstgeschichte, Cultural Studies, Filmwissenschaft und Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Zürich und an der Humboldt Universität Berlin; seit 2006 Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste

marcus gossolt geb. 1969 in St. Gallen; Studium der Architektur und Kunst an der HGK Basel; Studium der Kunst- und Medienwissenschaften an der KHM Köln; seit 2005 Projektagentur „Alltag“ für visuelle und strategische Kommunikation

1997 Gründung des Labels „Com&Com“; Arbeiten auf den Gebieten Film, Video, Musik, Theater, Performances und Public Art sowie kreativwirtschaftliche Dienstleistungen, wissenschaftliche Forschung, kuratorische Projekte und Publikationen; Einzelausstellungen u. a. 2010 CentrePasquArt, Biel, 2003 Kunst-Werke, Berlin; 2000 Kunsthaus Zürich; zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen weltweit

Mit freundlicher Unterstützung durch Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung



1



2

Die Auseinandersetzung mit dem Prozess des Machens, Wachsens und Werdens von Identitäten ist eines der Hauptthemen des multidisziplinär arbeitenden Schweizer Künstlerduos Com&Com. Anhand zweier Werkkomplexe – dem vielschichtigen Public-Art-Projekt „Mocmoc“ sowie dem Skulptur- und Organic-Art-Zyklus „Baum“ – zeigt „Making Identities“ diese Thematik exemplarisch auf.

Die pokémonartige Kreatur „Mocmoc“ entstand im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Wettbewerbs für den Bahnhofsvorplatz der Schweizer Bodenseegemeinde Romanshorn. Auf Basis einer erfundenen und als historisches Dokument ins Gemeindefacharchiv geschmuggelten Legende, nach der „Mocmoc“ das Städtchen einst mit seinem Horn vor einer Feuersbrunst gerettet haben soll, realisierten sie nicht nur ein Denkmal am Bahnhofsvorplatz samt dazugehörigem Kinderfest. Sie entwickelten zudem ein umfangreiches Marketing- und Merchandising-Angebot, das von T-Shirts über Hörspiel-CDs bis hin zu Kunstmultiples und Homepage reichte.

„Mocmoc“ avancierte schnell zum Liebling der Kinder, die über verschiedene Aktionen gezielt angesprochen wurden, entzweite jedoch, nachdem die Legende als freie Erfindung aufgedeckt war, die erwachsene Bevölkerung. Allein im ersten Halbjahr nach Aufdeckung des Legendenkonstrukts

erschieden weit über 300 Medienberichte, schließlich musste gar eine Volksabstimmung über den weiteren Verbleib des Denkmals entscheiden.

Ist „Mocmoc“ eines der komplexen Kommunikationsprojekte von Com&Com, die mittels gezielter Partizipations-, Provokations- und Aufmerksamkeitsstrategien über den Kunstkontext hinaus die gesamte Gesellschaft als Dialogpartner einbinden, so stammt der Zyklus „Baum“ aus der jüngsten, postironischen Phase des Duos. Entsprechend dem Titel der Anfang 2010 in Biel gezeigten Retrospektive „La réalité dépasse la fiction“ feiert der „Baum“ die schlichte Schönheit der alltäglichen Natur. In seiner ersten Ausführung in Biel schwebte ein säuberlich ausgegrabener Apfelbaum im sanft gedämpften Licht eines leeren „White Cube“. Für Innsbruck ist eine neue Inszenierung dieses „Natural Readymade“ geplant: ein junger Baum wird ins Museum verpflanzt und ist über zwei Etagen von unten und von oben aus aller Nähe zu betrachten.

1 „Baum“, CentrePasquArt, Biel 2010

Foto Daniel Schmid, Com&Com
2 „Mocmoc“, Denkmal am Bahnhofsvorplatz von Romanshorn, 2003
Foto Johannes M. Hedinger, Com&Com

zusammensetzen

[zusammensetzen] – kombinieren, verbinden, addieren, zu einem Ganzen machen, aus bekannten Einzelteilen entsteht ein Neues, Ganzes, Großes. Manchmal sind die Teile abstrakt und nur das Ganze verständlich, manchmal eröffnet das Ganze wieder neue abstrakte Perspektiven. Einheit in der Vielheit. Vielheit in der Einheit. Neue Verbindungen schaffen Austausch und wenn sich Menschen zusammensetzen, nennt man es Kommunikation. Es entstehen neue Formen, Muster, Beziehungen und Räume. Unser Wissen, unsere Gedanken, unser Leben und unsere gelebte Umwelt setzen sich aus Fragmenten von Erfahrungen, Ereignissen und Erinnerungen zusammen.

Das Eingreifen des Menschen in die Natur verändert räumliche Strukturen, die unsere „conditio humana“ widerspiegeln. Wir nehmen Fragmente dieser Welt wahr, verarbeiten sie in unserem Gehirn zu Bildern und konstruieren so individuelle Versionen der gelebten Umwelt. Die Collage ist ein Prinzip der Verfremdung und Abstraktion, aber auch der Erklärung und Konzentration. Existiert die Welt so wie wir sie wahrnehmen? Oder sind wir nur Illusionskünstler und Geschichtenerzähler?

ausstellung

6. november bis 18. dezember

christoph engel

superficies – ungefähre landschaft

eröffnung

fr 5. November, 19.00 Uhr

Einführung: Matthias Böttger

Eröffnung im Rahmen der
Premierentage 2010

christoph engel

geb. 1975 in Karlsruhe; 2001–06 Studiengang Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Dortmund; seit 2006 freier Fotograf (Landschaft, Architektur, Reportage) und Buchgestalter; Lehrtätigkeit an der Architektur fakultät, dem Institut für Kunstgeschichte und dem Institut für Bildende Künste der Universität Karlsruhe; seit 2009 Dozent für Schrift und Bild im Studiengang Fotografie an der Folkwang Universität der Künste, Essen; 2007 Mitarbeit an der Publikation und Ausstellungsreihe „Sichtbeton, Betrachtungen. Ausgewählte Architektur in Deutschland“; 2009–10 Publikation und Ausstellungsreihe „Ungefähre Landschaft“, u. a. C/O Berlin; Galerie Lindner & Schidrowski, Münster; Goethe-Institut Stockholm und Württembergischer Kunstverein (im Rahmen des Fotosommers Stuttgart)



1



2

Christoph Engel bedient sich bei seiner Serie „Superficies“ dem für alle zugänglich und alltäglich gewordenen Programm Google Earth. Wie die Google-Fotografien selbst sind seine Bilder Konstrukte einer Landschaft, zusammengesetzt aus hunderten, oft zu unterschiedlichen Zeitpunkten aufgenommenen Einzelbildern. Engel verzichtet jedoch bewusst auf eine konkrete geographische Verortung seiner Bilder. Ihm geht es nicht um den Ort an sich, sondern um die Wahrnehmungsverschiebung, die durch die Einnahme dieser nicht alltäglichen Perspektive stattfindet.

In seinen Fotografien fehlt auch eine konkrete Zeitbestimmung. Das Nebeneinander unterschiedlicher Zeitlichkeiten innerhalb ein und desselben Bildes untergräbt damit ganz bewusst den scheinbar dokumentarischen Charakter des fotografischen Abbildes. Im Spannungsfeld von Bild und Abbild findet eine künstlerische Umformung statt, die die Frage nach der übergeordneten, sich autonom von Ort und Zeit im Bild konstituierenden Landschaft und daraus folgend die eigene Realität des Bildes ins Zentrum rückt.

Durch den Wechsel zwischen Distanz und Nähe offenbaren sich in Engels Fotografien entweder kleinste Details oder es dominieren großflächige

Muster. So werden Siedlungsstrukturen zu einem ornamentalen Gewebe aus verwobenen Linien, die Flachdächer unzähliger Gewächshäuser zu einem dichten, teppichartigen Mosaik. Die Grüns eines Golfkurses in einer nackten, felsigen Landschaft erinnern plötzlich an eine ausgestreckte Hand und die Ränder künstlich bewässerter Felder gehen für einen Moment als Muster von Pailletten auf einem dekorativen Stoff durch. Der „göttliche Blick“ von oben vermittelt eine Abstraktion in Linien und Flächen, eine Über-Realität, die man so nie sehen oder erleben kann.

Christoph Engels „ungefährer“, räumlich und zeitlich unscharfer, Blick auf die Welt lässt Bilder von ambivalentem Charakter entstehen. Formal ästhetisch erzeugen sie zugleich ein Gefühl der Bedrückung, indem sie die Ausmaße menschlicher Eingriffe in die Natur zeigen: riesige Betonflächen, Suburbias, ökologische Katastrophen, landwirtschaftliche Großstrukturen oder Golfplätze mitten in der Wüste.

1 Ohne Titel (Gewächshaus 081001), 2008

2 Ohne Titel (Öl 081003), 2008

ausstellung

12. november bis 18. dezember

neues bauen in tirol 2010 auszeichnung des landes tirol

Seit 1996 zeichnet die Kulturabteilung im Amt der Tiroler Landesregierung gemeinsam mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg – Sektion Architekten, der ZV – Zentralvereinigung der Architekten Österreichs – Landesverband Tirol und **aut. architektur und tirol** alle zwei Jahre vorbildliche Bauten in Tirol aus.

Aus den 89 Projekten, die 2010 zum Wettbewerb eingereicht wurden, hat die Jury – Wolfgang Bachmann (Architekturjournalist, München), Wolfgang Tschapeller (Architekt, Wien), Katrien Vandermarliere (Direktorin des Flämischen Architekturzentrums, Antwerpen) – Projekte aus unterschiedlichsten Lebensbereichen ausgewählt, die ihrer Meinung nach als Beiträge zu einem produktiven Diskurs angesehen werden sollten.

„Mit Hilfe dieser Projekte beobachten wir, dass die kritische und überlegte Konstruktion von Raum und die ebenso kritisch reflektierte Wahl von Material ihren Weg in fast alle Lebensbereiche zu finden versucht, eine Linie durch das Leben ziehen möchte, einsickert, um das Leben der Kinder, der Schüler, der Studierenden, der Behinderten, der Alten in Architektur abzurufen, abzubilden, das Leben in Architektur zu kartographieren.“ (Wolfgang Tschapeller, Auszug aus dem Vorwort der Jury)

verleihung der auszeichnung

Erstmals findet die Verleihung der „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen“ heuer im neuen Festsaal des Landhaus 1 statt. Im Rahmen einer Festveranstaltung wird Landesrätin Beate Palfrader die Juryentscheidung bekanntgeben und den UrheberInnen der ausgezeichneten Bauwerke die Auszeichnung in Form einer Urkunde überreichen.



1 Wolfgang Bachmann, Katrien Vandermarliere und Wolfgang Tschapeller beim Sichten der Einreichungen
Foto Arno Ritter

ausstellung

Ab dem Abend der Preisverleihung, 20.00 Uhr, sind sämtliche zur Auszeichnung eingereichten Projekte im **aut** zu sehen. Eingebettet in das Jahresprogramm der von Matthias Böttger kuratierten **aut.raumproduktion** bietet die Ausstellung einen repräsentativen Querschnitt durch die in den vergangenen Jahren in Tirol produzierten Räume.

broschüre

Als Dokumentation der „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2010“ erscheint wie üblich eine Broschüre, in der die ausgezeichneten Bauten umfassend vorgestellt und von der Jury kommentiert sind. Diese Publikation kann im **aut** kostenlos bezogen werden.

preisverleihung

do 11. November, 19.00 Uhr

veranstaltungsort

Festsaal im Landhaus 1
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck
Zugang über die Meranerstraße

begrüßung Arno Ritter

jurystatement Wolfgang
Bachmann

preisverleihung

Beate Palfrader, Landesrätin
für Kultur und Bildung

ausstellung im aut

ab 20.00 Uhr geöffnet

broschüre „auszeichnung des landes tirol für neues bauen 2010“

herausgeber Kulturabteilung
im Amt der Tiroler Landes-
regierung, Kammer der Architek-
ten und Ingenieurkonsulenten
für Tirol und Vorarlberg – Sektion
Architekten, ZV – Zentralver-
einigung der Architekten Öster-
reichs, Landesverband Tirol und
aut. architektur und tirol

redaktion aut. architektur und
tirol

texte Wolfgang Bachmann,
Wolfgang Tschapeller, Katrien
Vandermarliere

gestaltung Nikolaus Schletterer,
Claudia Wedekind

druck Tiroler Repro, Innsbruck

erscheint 2010 im Eigenverlag



veranstaltung

tiroler wohnbausymposium und passivhausforum 2010

tiroler wohnbausymposium 2010

do 25. Nov., 9.00 bis 18.30 Uhr
fr 26. Nov., 9.00 bis 17.30 Uhr

veranstaltungsort

Messesaal der Messe Innsbruck
Falkstraße 2–4, 6020 Innsbruck
parallel zur „zeba 2010“

nähere informationen

www.congress-innsbruck.at

Eintritt frei für Mitglieder von
aut. architektur und tirol

Das 2009 von LHStv und Wohnbaureferent Hannes Gschwentner erstmals initiierte Wohnbausymposium findet im November seine Fortsetzung. Die Zielsetzung des Symposiums ist es, wichtiger Impulsgeber für den geförderten Wohnbau und deren Rahmengerber zu sein. Hochkarätige Vortragende wie Patrik Gmür, Klaus Lugger, Brendan Mac Farlane, Anna Popelka, Carl Pruscha, Querkraft, Wolfgang Ritsch, Walter Stelzhammer, Much Untertrifaller, Rainer Vallentin u. a. werden zum Thema referieren und moderiert von Franziska Leeb unterschiedliche Aspekte herausarbeiten.

Durch Carl Pruscha und Walter Stelzhammer wird ein wesentlicher Schwerpunkt auf Wohnungstypologie gelenkt. Sowohl Pruschas Hofhäuser als auch die „dichten“ Packungen von Stelzhammer stehen im starken Gegensatz zu der in Tirol gebauten Wohnungsgleichförmigkeit.

Neu ist in diesem Jahr das Zusammenführen des Wohnbausymposiums mit dem Passivhausforum und damit die Erweiterung der bisherigen inhaltlichen Kooperationspartner – Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und **aut** – um die IG Passivhaus.

„Die dabei im Vorfeld geführten hitzigen Debatten zeigen das ‚energetische‘ Spannungsfeld in den oft sehr unterschiedlichen Ansätzen auf. Was ist Nachhaltigkeit im Wohnbau wirklich? Dazu erhoffe ich mir eine ähnlich lebhaft Diskussion wie im vergangenen Jahr und wünsche uns und vor allem dem Wohnbau in Tirol eine anregende Veranstaltung.“ (Johannes Wiesflecker, Vertreter von **aut** in der ARGE Wohnbausymposium)

aut: film

do 14. oktober 19.00 uhr

mo asumang

roots germania – ein dokumentarfilm

mo asumang

geb. in Kassel als Tochter einer Deutschen und eines Ghanaers; Studium Visuelle Kommunikation in Kassel und klassischer Gesang in Berlin; ab 1996 Deutschlands erste afro-deutsche TV-Moderatorin („Liebe Sünde“); Mitwirken als Schauspielerin in zahlreichen Filmen, u. a. aktuell in der Rolle der Condoleezza Rice in Roman Polanskis „The Ghostwriter“; 2007 Regiedebüt mit dem Dokumentarfilm „Roots Germania“, mit dem sie 2008 für den Adolf Grimme Preis nominiert wurde; 2010 zweiter Dokumentarfilm „Road to Rainbow“

roots germania

Eine Produktion von MA Motion in Koproduktion mit ZDF / Das kleine Fernsehspiel sowie in Kooperation mit der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg

Alles begann mit einem extrem brutalen Hetzsong der Neonaziband „White Aryan Rebels“, in dem zum Mord an der afro-deutschen Moderatorin, Filmemacherin und Schauspielerin Mo Asumang aufgerufen wurde. Glücklicherweise wirkte das Nazigift bei ihr wie ein Motor, der sie in „Roots Germania“ einmal quer durch Deutschland und bis nach Afrika führt. Den bösartig gemeinten Rat der Neonazis nimmt sie dabei sehr ernst und wortwörtlich räumlich: „Geh dahin, wo du hergekommen bist!“. Ist das ihr Geburtsort Kassel? Oder Ghana, woher ihr Vater stammt? Auch wenn sie dort als Weiße gilt, öffnet ihr der Aufenthalt die Augen für einen ganz neuen Weg, den Rassismus und Germanenkult deutscher Neonazis zu hinterfragen. So wird ihre Identitätssuche ganz nebenbei auch eine spirituelle Reise zu afrikanischen und germanischen Ahnen und Kultplätzen.

Doch nicht nur das, Mo Asumang mischt sich auf einer NPD-Demo unter 3.000 Neonazis, bringt Nazikader aus der Fassung, durchforstet braune Websites und steigt in die „Himmler Gruft“ der Wewelsburg hinab. Es ist eine intensive, immer wieder auch ironische Reise, die nicht nur dazu führt, ein persönliches Trauma abzulegen, das durch Vorurteile, Hass und Furcht zustande kam, sondern auch die Bedingungen und den Raum für deren Entstehen erkundet.



1 Mo Asumang vor dem Berliner Reichstag
Foto MA Motion/Felix Leiberg

sto lecture

do 18. november, 19.00 uhr

feld72

raum, strategien und taktiken

feld72

Anne Catherine Fleith, Michael Obrist, Mario Paintner, Richard Scheich, Peter Zoderer

seit 2002 Bürogemeinschaft „feld72 architekten zt gmbh“ in Wien; Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u. a. 2010, 2008 und 2004 Architekturbiennale Venedig; Auszeichnungen u. a. 2002 Staatspreis für Experimentelle Tendenzen in der Architektur; 2010 contractworld award

bauten und projekte (Auswahl)

2010 Festivalzentrum Steirischer Herbst, Graz; 2009–10 Kindergarten Terenten; PublicTrailers© Shenzhen, Mailand, London; 2008–10 Niederösterreichhaus, Krens; Bildungslandschaft, Köln; 2008 Wolkon, Paasdorf; Vorplatzgestaltung Arbeiterkammer, Wien; 2006 Winecenter Kaltern; seit 2005 Million Donkey Hotel, Prata Sannita; 2003 Filekit©

Eine Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Die Arbeit von feld72 bewegt sich an der Schnittstelle von Architektur, angewandtem Urbanismus und Kunst. Das „feld“ der Architektur erweitert beschäftigt sich das 2002 in Wien gegründete Kollektiv von Beginn nicht nur mit konkreten Planungen für Bauaufgaben, sondern auch mit prinzipiellen Fragestellungen nach dem Gebrauch und der Wahrnehmung von öffentlichem Raum, etwa im Rahmen der selbst initiierten Projektreihe „Urbane Strategien“. Schwerpunkt ist das Erforschen urbaner Bedingungen, deren Potentiale entweder unterschätzt oder von Klischees belastet sind. Im Zentrum steht dabei die Suche nach Strategien und Taktiken, nach Werkzeugen und Spielregeln, die es erlauben, mittels minimaler Eingriffe an neuralgischen Punkten Systeme zu verändern, etwa die Art und Weise, wie Menschen bestehende Räume nutzen.

„... es gibt keinen Bruch zwischen den theoretischen und experimentellen Projekten von feld72 und ihren Entwürfen für Gebäude: Ihr gesamtes Werk, ungeachtet der Dimensionen oder der Mittel, untersucht, wie die Welt durch die Linse der Architektur eingebunden und wahrgenommen wird. Und eine architektonische Lektion können wir aus diesem Werk lernen, nämlich dass die Essenz der Architektur nichts Architektonisches ist.“ (Kari Jormakka)



1 Million Donkey Hotel in Prata Sannita, Regionalpark des Matese bei Neapel
Partizipatives Architektur- und Kunstprojekt, seit 2005
Foto Herta Hurnaus

sto lecture

do 2. dezember, 19.00 uhr

stephan günzel: was ist raumproduktion? und was machen wir mit dem „spatial turn“?

stephan günzel

geb. 1971; 1992–97 Studium der Philosophie, Soziologie und Psychologie in Bamberg, Manchester, Magdeburg und Berlin; derzeit Visiting Fellow am HKFZ der Universität Trier sowie Koordinator des Computerspiel-forschungszentrums DIGAREC an der Universität Potsdam

publikationen (Auswahl)

1998 Immanenz. Zum Philosophiebegriff von Gilles Deleuze; 2001 Geophilosophie. Nietzsches philosophische Geographie; 2002 Anteile. Analytik, Hermeneutik, Politik; 2006 Maurice Merleau-Ponty – Werk und Wirkung; 2009 Raumwissenschaften (Hg.); 2010 Raum. Ein interdisziplinäres Handbuch (Hg.); Raum/Bild. Zur Logik des Medialen (im Erscheinen)

Eine Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Als Autor und Herausgeber mehrerer, für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Raum einschlägiger Publikationen ist Stephan Günzel Experte für die derzeitige Forschungslage der Raumtheorie. Seit über zehn Jahren beschäftigt er sich intensiv mit dem Thema Raum und dem sog. „spatial turn“, der Mitte der 1990er Jahre als Gegenbewegung zum „linguistic turn“ entstand und den Raum als die Schlüsselperspektive versteht, unter der man alles betrachten kann.

Günzels Vortrag gibt eine Einführung in die gegenwärtigen Theorien des Raumes und bietet einen Überblick über die unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätze und Fragestellungen zur Relevanz von Raum und Räumlichkeit in den verschiedenen Disziplinen. Besondere Berücksichtigung erfährt dabei die Spannweite der Bewegung des „spatial turn“, in dem es zu teils gegenteiligen Aussagen und Ansichten über Raum kommt.

Entlang topologischer Raumbeschreibungen und künstlerischer Praktiken zeigt Stephan Günzel eine Alternative zu bestehenden Modellen auf. Ausgehend von Henri Lefebvres Trialektik der Raumproduktion widmet er sich den verschiedenen Ebenen, auf denen eine Produktion von Raum stattfinden kann und wozu für ihn neben der Architektur vor allem die Bereiche Gesellschaft, Kunst, Medien und Politik gehören.



1 Raucherzone
Foto webfootage

vortrag

do 16. dezember, 19.00 uhr

tobias scholz katastrophen und ihr räumliches echo

tobias scholz

geb. 1976; 1997–2003 Studium der Soziologie, Publizistik und Nordamerikastudien in München und Berlin; wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin; Forschungsgebiete: Kultursoziologie, Medientheorie, Bildlichkeit und Handlungstheorie; 2009 Stipendiat an der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart; 2010 Promotion über das Phänomen distanzierter Mitleids in der Katastrophenberichterstattung

publikationen

im Erscheinen: Rituale des Sehens – hochmoderne Sozialintegration und die Kontingenzen des Mitleids; 2007 (mit Harald Wenzel) Medienrituale der sozialen Integration, in: Andreas Ziemann (Hg.), Medien der Gesellschaft – Gesellschaft der Medien

Der Soziologe Tobias Scholz interessiert sich für die Konstitution eines speziellen Raums: des Handlungsraums. Dieser entsteht durch Interaktion und das gemeinsame Handeln von Menschen, die sich nicht notwendigerweise zur selben Zeit am selben Ort befinden. Verantwortlich dafür sind, nicht erst in der globalen Gesellschaft, die Medien: sie überbrücken Distanzen, informieren über nahe und ferne Ereignisse und kreieren so die Grundlage für ein gemeinsames Handeln. Eine besondere Rolle bei der medialen Überbrückung von Distanzen spielen dabei Bilder.

Am Beispiel bildlicher Katastrophenberichterstattung, die sich kulturgeschichtlich bis zum Erdbeben von Lissabon 1755 zurückverfolgen lässt, wird Scholz anschaulich machen, mittels welcher visueller Strategien ein Ort der Katastrophe als Raum des Ausnahmezustands etabliert wird und über welche darstellerischen Wege eine emotionale Teilhabe der Betrachter provoziert wird. Hat diese Strategie Erfolg, so entsteht ein gemeinsamer Handlungsraum, in dem etwa Kooperation in Form von Spenden stattfinden kann.

Diese primär sozialtheoretisch ausgerichteten Überlegungen zum Raumbegriff schaffen vielseitige Anknüpfungen an die in der Vortragsreihe unternommenen Reflexionen zu den Bedingungen der Raumproduktion.



1 Erdbeben und Tsunami im Hafen von Lissabon 1755
Foto LIFE-Datenbank
2 Zerstörung in Banda Aceh nach der Flutwellenkatastrophe 2004
Foto ITIC

vor ort 109

sa 9. oktober, 11.00 uhr

kurt rumplmayr volksschule mit sporthalle, angerberg

treffpunkt

Linden 5 (Ortsmitte),
6320 Angerberg

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

kurt rumplmayr

geb. 1957 in Wels (OÖ);
1976–84 Architekturstudium
in Innsbruck; 1980–81 Studien-
aufenthalt in Israel bei Leopold
Gerstel; 1985–94 Assistent
an der Universität Innsbruck;
seit 1992 Atelier in Innsbruck

bauten (Auswahl)

Feuerwehr-Vereinshaus Stams
(gem. mit Albert Weber); Um-
bau Leokino; MPREIS Reutte;
Capitolkino Bozen; Congresspark
Igls (gem. mit Albert Weber)

Mängel in der baulichen Substanz, eine nicht mehr zeitgemäße innere Struktur und die beschränkten Erweiterungsmöglichkeiten der bestehenden Volksschule Angerberg führten zum Entschluss eines Neubaus. In Zusammenarbeit mit der Dorferneuerung Tirol wurde dazu ein Wettbewerb abgewickelt, mit dem gleichzeitig das Ziel verfolgt wurde, in dieser Gemeinde mit starkem Streusiedlungscharakter und ohne eigentlichem Dorfplatz ein lebendiges Ortszentrum zu schaffen.

Der von Kurt Rumplmayr realisierte Neubau ist ein reduziert gestalteter, nach allen Seiten durchlässiger Kubus, der den neu geschaffenen, großzügigen Dorfplatz abschließt und nach Innen weiterführt. Das rundum verglaste Erdgeschoss wird auf Platzniveau betreten und vereint rund um die abgesenkte Turn- und Veranstaltungshalle die öffentlichen Funktionen: Bibliothek, Schulküche, Aula, Musikräume und eine Galerie, die an der Eingangsseite tribünenartig mit Sitzstufen ausgebildet ist. Die Klassenräume sind im Obergeschoss untergebracht, erschlossen durch einen mittigen, lichtdurchfluteten Hallenbereich, der als Pausenraum und innenliegender Spielplatz dient.

Im Rahmen des „Vor Ort“-Werkgesprächs bietet sich die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Architekten den Schulneubau mit der als „Arena“ konzipierten Turn- und Festhalle zu besichtigen.



1



2

1, 2 Volksschule mit
Sporthalle, Angerberg
Fotos B & R

vor ort 110

sa 30. oktober, 11.00 uhr

philipp stoll, reinhard wagner, rupert gimpl museum am bergisel, innsbruck

treffpunkt

Vorplatz „Museum am Bergisel“,
6020 Innsbruck

Beschränkte TeilnehmerInnen-
zahl, Anmeldung im **aut** erfor-
derlich telefonisch 0512. 57 15 67
oder E-Mail an office@aut.cc

stoll.wagner

philipp stoll geb. 1963; Archi-
tekturstudium an der Universität
Innsbruck; seit 1993 eigenes
Büro in Innsbruck

reinhard wagner geb. 1962;
Architekturstudium an der
Universität Innsbruck
seit 2004 gemeinsames Büro
stoll.wagner zt gmbh

rupert gimpl

Architekturstudium an der
Universität Innsbruck

gemeinsame bauten

Bundesamtsgebäude, Kitzbühel;
Turn- und Mehrzwecksaal
Volksschule Hötting, Innsbruck;
Landwirtschaftliche Lehranstalt
Weitau, St. Johann; Pflegeheim,
Oetz; Franziskanergymnasium,
Hall i. T.

Mit dem „Riesenrundgemälde“ als zentralem Ausstellungsobjekt, einer Darstellung der 3. Bergiselschlacht von 1809 auf über 1.000 m² Leinwand, entsteht direkt an diesem historisch aufgeladenen Ort ein neues Museum. 2006 wurde dazu ein EU-weiter Architekturwettbewerb ausgeschrieben, aus dem das Projekt von Philipp Stoll, Reinhard Wagner und Rupert Gimpel siegreich hervorgegangen ist.

Die Architekten lösen die komplexe Aufgabenstellung an dem historisch wie landschaftlich bedeutsamen Ort mit einem zurückhaltend gestalteten Baukörper, der das Ensemble ohne heroisierende Geste klar außenräumlich abschließt. Vom Bergisel aus gesehen belegt ein flacher Solitär die Hangkante zur Sillschlucht, während in Richtung der Hauptverkehrsrouen das in eine Mulde abgesenkte Volumen für das Rundgemälde mit skulpturaler Präsenz in Erscheinung tritt. Im Inneren umfassen und überlagern offene Raumfolgen die introvertiert gestalteten Ausstellungsbereiche, an die das sanierte „Kaiserjägersmuseum“ unterirdisch angebunden ist, zwischen Alt- und Neubau entsteht ein großzügiger Vorplatz.

Noch vor der offiziellen Eröffnung bietet das „Vor Ort“-Gespräch die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Architekten ein Bild vom neuen „Museum am Bergisel“ zu machen.



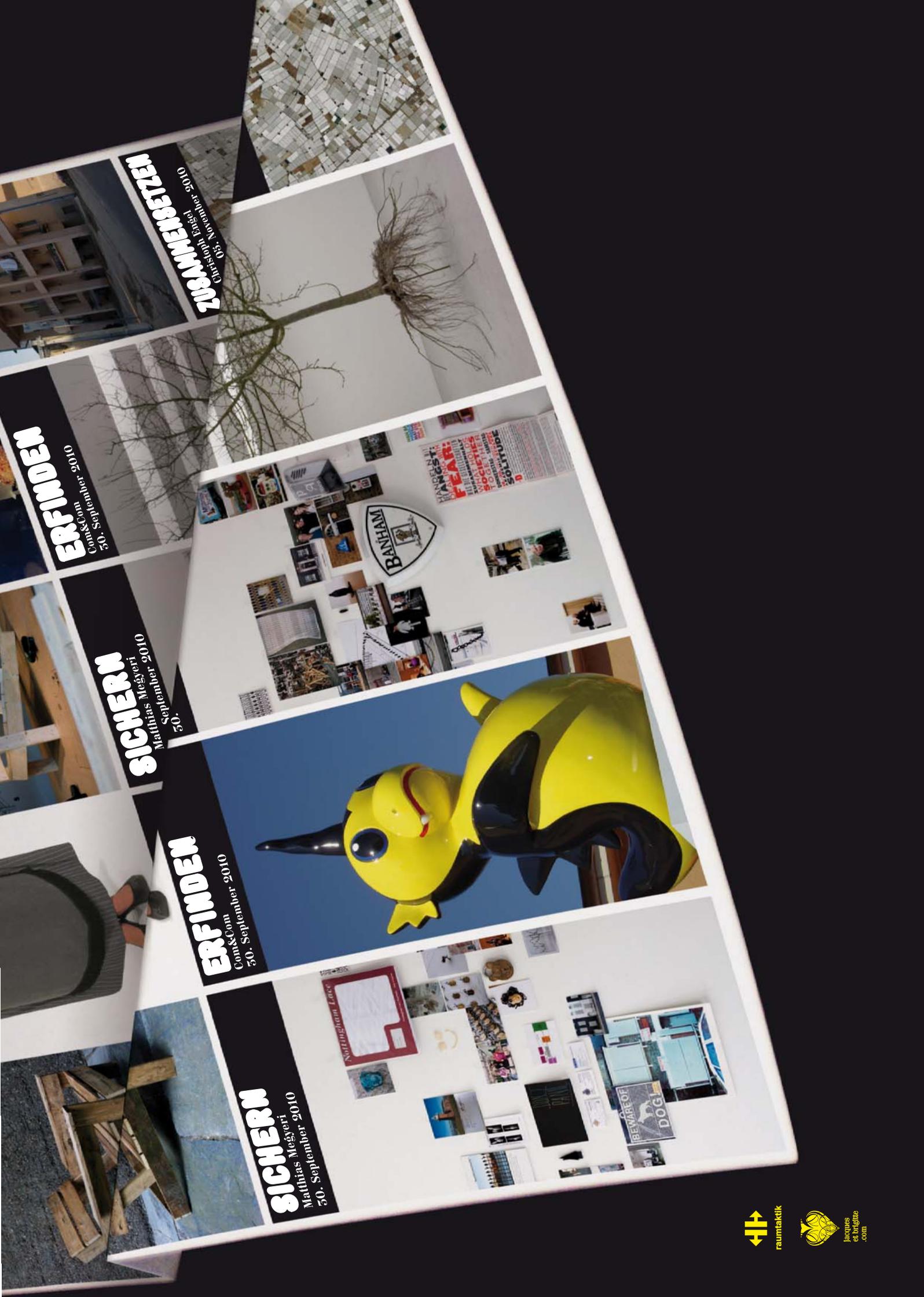
1

1 Museum am Bergisel,
Innsbruck
Foto stoll.wagner

Was ist Raumproduktion?

Zu welchen Bedingungen entsteht gelebte Umwelt?

Im Jahr 2010 wurden in auf 17 Positionen gezeigt, die sich diesen Fragen stellen. Beginnend bei Katastrophen und Notunterkünften über den Wiederaufbau und die Suche nach räumlicher Identität in Postkonfliktsituationen haben sich die gezeigten Beispiele hin zur Sicherung, Dokumentation und Medialisierung unserer gelebten Umwelt entwickelt. Zum Abschluss der von **Matthias Böttger**, **raumtaktik** kuratierten Serie **aut.raumproduktion** zeigt im Herbst **Matthias Megyeri** mit **Sweet Dreams Security** wie Sicherheitsparanoia und Konsumrausch zusammenhängen und wie aus „My Home Sweet Home“ ein **gesichertes** „My Castle“ wird. Die Fassaden des auf werden scheinbar vergiftet ... mit Gardinen, Schnappschüsse aus Innsbruck weisen auf die lokale Verbreitung ähnlicher Phänomene hin. Johannes M. Hedingger und Marcus Gossolt von **Com&Com** bringen ihr für Romans-



ZUSAMMENSETZEN
Christoph Freid
05. November 2010

ERFINDEN
Com&Com
30. September 2010

SICHERN
Matthias Megyeri
50. September 2010

ERFINDEN
Com&Com
50. September 2010

SICHERN
Matthias Megyeri
50. September 2010

horn **erfundenes** Fabelwesen MocMoc nach Innsbruck und stellen es neben neuere Arbeiten aus ihrer posttirolischen Phase. Raum entsteht und verändert sich auch durch die damit verbundenen Geschichten, Mythen und Emotionen. Die Fotografien von **Christoph Engel** sind **zusammengesetzte**, ungefähre Landschaften. Einem Gottesblick gleich fassen sie die menschengemachte, gelebte Umwelt zusammen und zeigen in großer Klarheit unsere Verantwortung. Aus Golfplätzen und Vorstädten entstehen Weltornamente. Als letzte Intervention des Jahres werden alle zum Preis **Neues Bauen in Tirol** eingereichten Arbeiten in der Ausstellung auf.raumproduktion aufgehängt und konfrontieren die abstrakten Positionen mit konkreten Architekturentwürfen aus Tirol. Gelebte Umwelt entsteht durch Imagination, durch die Errichtung von Gebäuden und durch Nutzung, durch Leben und Empfinden. Zum Abschluss von auf.raumproduktion sind Architekten aus Innsbruck und aus aller Welt aufgefordert ihre Haltung zur Raumproduktion und den wichtigsten Rahmenbedingungen zu diskutieren. Die verschiedenen Standpunkte werden den ausgestellten Arbeiten gegenübergestellt und dokumentiert. Neue Bedingungen eröffnen neue Möglichkeiten und dem **auf** auch in Zukunft einen spannenden **Diskurs**.

nimm 3 platz gemacht

do 4. november, 19.00 uhr

alleswirdgut • LAAC/stiefel kramer • johannes wiesflecker

AllesWirdGut

Andreas Marth, Friedrich Passler, Herwig Spiegel, Christian Waldner

seit 1997 gemeinsame Arbeit an Projekten, seit 1999 als „AllesWirdGut Architektur ZT GmbH“, Wien; zahlreiche Bauten und Projekte, u. a. 2008 ROM Open-Air Festival Arena Römersteinbruch, St. Margarethen; ZIV Zivilschutzzentrum, Innichen; 2007 LAC Kulturzentrum Schloss Lackenbach; 2004 KIGA Kindergarten und KIZ Kirchenzentrum, St. Anton a. A.; 2002 FUZI Fußgängerzone, Innichen; 2001 DOZ Dorfzentrum Fließ

LAAC architekten

kathrin aste geb. 1969; Studium an der TU Innsbruck; ab 2005 Architekturbüro astearchitecture

frank ludin geb. 1972; Studium an der TU Innsbruck

seit 2010 LAAC ZT. OG; Bauten u. a. 2008 Gipfelplattform „Top of Tyrol“, Neustift im Stubaital

stiefel kramer

hannes stiefel geb. 1967; Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien; seit 2003 Architekturbüro stiefel kramer

johannes wiesflecker

geb. 1961; Studium an der Universität Innsbruck; seit 1994 eigenes Büro in Innsbruck; Zahlreiche Bauten u. a. seit 1997 Bebauungen Sparkassenplatz Innsbruck, zuletzt 2009 Dienstleistungszentrum; 2008 Bischof Paulus Studentenheim, Innsbruck; Schülerhort Kaysergarten, Innsbruck; seit 2005 Unternehmerzentrum Aldrans; 2003 Wohnbau Klosteranger, Innsbruck; 1999 MPREIS Kaltenbach

„Erschreckend arm geworden ist der moderne Städteerbauer an Motiven seiner Kunst. Die schnurgerade Häuserflucht, der würfelförmige ‚Baublock‘ ist alles, was er dem Reichtume der Vergangenheit entgegenzusetzen vermag ... nicht einmal der leere Raum zwischen den ‚Baublöcken‘ wird ihm freigegeben zur künstlerischen Formierung, denn selbst die kostenfreie Luft gehört bereits einem anderen ...“ (Camillo Sitte, 1889)

Zu dem von Clemens Bortolotti, Architekt und Vorstandsmitglied von **aut**, zusammengestellten und moderierten „nimm 3“ sind ArchitektInnen eingeladen, welchen sich doch die Möglichkeit geboten hat, diesen „leeren Raum“ zu gestalten. Wem gehört dieser Raum? Ist dieser Raum öffentlich? Welche Funktion hat dieser Raum? Und welche Bedeutung hat die Gestaltung, die „künstlerische Formierung“ dieses Raumes?



1



2

Anhand der drei ausgewählten Projekte – Fußgängerzone Maria-Theresien-Straße (AllesWirdGut), Eduard-Wallnöfer-Platz (LAAC/stiefel kramer) und Sparkassenplatz (Johannes Wiesflecker) – können diese Fragen erörtert werden.

„Die Ausgangslagen dieser Projekte sind sehr unterschiedliche: Eine funktionierende, belebte Einkaufsstraße, aufgeladen mit historischem Wert, wird ‚entrümpelt‘, möbliert und erhält eine einheitliche Gestaltung, ein nicht funktionierender, ebenso historisch aufgeladener Platz soll durch die Gestaltung der Oberfläche zum Funktionieren gebracht werden und ein im Privatbesitz befindlicher Platz erhält eine Art ‚Corporate Identity‘ und wird mit platzbildenden Gebäuden fertig gebaut. So unterschiedlich die Projekte sind, so unterschiedlich sind auch die ArchitektInnenteams und die von ihnen verwendeten architektonischen Mittel.“ (Clemens Bortolotti)



3

1 LAAC/stiefel kramer, Eduard-Wallnöfer-Platz, 2010
Foto Günter R. Wett
2 Johannes Wiesflecker, Sparkassenplatz Innsbruck, 2005
Foto Markus Bstieier
3 AllesWirdGut, Fußgängerzone Maria-Theresien-Straße, 2010
Foto Jan Schröder

vor ort 111

sa 6. november, 13.00 uhr

LAAC architekten • stiefel kramer neugestaltung eduard-wallnöfer-platz, innsbruck

treffpunkt

Wilhelm-Greil-Straße,
6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

Veranstaltung im Rahmen der
Premierentage 2010

architektur

LAAC Architekten, Innsbruck
stiefel kramer architecture, Wien

künstler Christopher Grüner,
Innsbruck

Bis dato war der Eduard-Wallnöfer-Platz ein eher unattraktiver Nebenschauplatz im Stadtleben, wenn auch einer mit symbolischer Bedeutung. Mit dem Ziel, einen Repräsentationsraum für offizielle Veranstaltungen und gleichzeitig einen informellen Begegnungs- und Kommunikationsraum für die Bevölkerung zu erhalten, wurde vom Land Tirol ein mehrstufiges Ausschreibungsverfahren in die Wege geleitet, aus dem die interdisziplinäre ARGE LAAC Architekten, stiefel kramer und Christopher Grüner mit ihrem Projekt als Sieger hervorging.

Ihre zentrale Idee besteht in einer begehbaren, urbanen Bodenplastik, die den gesamten Platz mit seinen Denkmälern und Infrastruktureinrich-

tungen in eine homogene Oberfläche einbindet. Eine Topographie sanfter Hügel aus hellem Beton, deren Modulierung auf räumliche und funktionale Gegebenheiten reagiert, bildet vielfältig nutzbare Freiflächen, Hügel, Brunnen, „Podeste“ für die Denkmäler und Sitzgelegenheiten.

Das „Vor Ort“-Werkgespräch mit den beteiligten ArchitektInnen bietet Gelegenheit, mehr zu den Überlegungen zu erfahren, die in die Gestaltung dieser urbanen Plastik mündeten.

vor ort 112

sa 13. november, 11.00 uhr

neuaufstellung der kaiserappartements hofburg innsbruck

treffpunkt

Hofburg, Museumseingang in der Hofgasse, 6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

projektteam

museumskonzept Gabi Rath, Günther Moschig, Rath & Winkler

ausstellungsarchitektur
Ursula Klingan
Mitarbeit: Linja Meller

grafik Christian Mariacher

text Benedikt Sauer

kustodische leitung
Ilsebill Barta

sanierung und adaptierung hofburg

generalplanung
Noldin & Noldin Architekten

bauherr Burghauptmannschaft Österreich, Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend

Seit 1995 wurde die Innsbrucker Hofburg in mehreren Etappen generalsaniert und adaptiert, in den vergangenen Jahren durch Noldin & Noldin Architekten gemeinsam mit ihren Fachplanern. Als letzte Phase dieser groß angelegten Revitalisierung wurden im Sommer 2010 die Maria-Theresianischen Kaiserappartements samt dem kulturhistorisch bedeutsamen Riesensaal und das Kaiserin-Elisabeth-Appartement als Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die „Neuaufstellung“ der 28 Räume umfassenden Kaiserappartements entstand basierend auf dem Konzept von Rath & Winkler in einem interdisziplinären Team aus Ausstellungsarchitektin, Grafiker, Texter, Lichtplaner und Kunsthistorikerinnen. Ziel war es, das historische Ensemble sinnlich erfahrbar zu machen und gleichzeitig Aspekte der politischen und kulturellen Geschichte der ehemaligen Habsburger-Residenz zu vermitteln.

Auf über 2.000 m² bewegt sich der Besucher durch eine inhaltlich wie gestalterisch klar gegliederte und rhythmisierte Abfolge von Räumen mit unterschiedlichen Atmosphären. Der Wechsel zwischen lockeren historischen Ensembles und dichten, modern gestalteten Präsentationen, Ausblicke in die Umgebung und Durchblicke im Inneren tragen dazu bei, Spannung und Neugierde auf dem Rundgang zu erhalten.

Das „Vor Ort“-Werkgespräch bietet die Möglichkeit, die neu gestalteten Kaiserappartements zu besichtigen und die unterschiedlichsten Aspekte von Konzept, Gestaltung und Vermittlung mit den Projektverantwortlichen zu diskutieren.



1



2

1, 2 Neuaufstellung der Kaiserappartements, Hofburg Innsbruck
Fotos BHOE/ Günter Wett

aut: door 4

sa 23. oktober, 11.00 uhr

auf nach pradl mit angelika schafferer

treffpunkt

Vorplatz Einkaufszentrum Sillpark

dauer ca. 2 Stunden

kosten Euro 8,-
Maximal 25 Teilnehmer

information und anmeldung
telefonisch 0512. 57 15 67 oder
E-Mail an office@aut.cc

angelika schafferer

Studium der Germanistik und Politikwissenschaft in Innsbruck, seit 1997 Kulturvermittlerin an der Schnittstelle zwischen Publikum und Objekt in Museen und im öffentlichen Raum

Unterschiedlich geprägte Innsbrucker Stadträume, deren historische und aktuelle Entwicklungen sowie das jeweilige kulturelle und soziale Umfeld stehen im Mittelpunkt der Stadtpaziergänge mit der Kulturvermittlerin Angelika Schafferer.

Im Stadtteil Pradl bietet sich auf engstem Raum ein Überblick über die Stadt- und Architekturentwicklung Innsbrucks: Ein noch erhaltener alter Dorfkern mit Bauernhäusern und Dorfbrunnen, Schule, Kirche und gründerzeitliche Wohnbauten, Zeugnisse des boomenden sozialen Wohnbaus aus der Zwischenkriegszeit, die wenig später errichteten Südtirolersiedlungen und Infrastrukturbauten der 1950er Jahre wie die Rhomberg-Passage bilden ein heterogenes, zentrumsnahes Viertel.

Der Rundgang „aut: door 4“ führt u. a. zu Schulbauten von Eduard Klinger und Arthur Ringler sowie von Jakob Albrecht und Theodor Prachensky, zu einem Wohnbau von Josef Lackner, dem Tivolibad von Norbert Heltschl und einem Mehrfamilienhaus von Hans Fritz, einem Schüler von Otto Wagner und Adolf Loos.



1

1 Friedrich Konzert, Städtisches Hallenbad
Foto aut

aut: [mini]kids workshops und architekturspiele für junge besucherinnen

di	05. 10. 10	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	15. 10. 10	14.30 Uhr	„vom baum zum raum“ Exkursion und Workshop für Kinder ab 8 Jahren in Kooperation mit Kulturlabor Stromboli Treffpunkt: Sägewerk Knapp, Rudolfstraße 1, 6060 Absam Dauer: bis 17.00 Uhr
fr	29. 10. 10	14.30 Uhr	aut: kids „ARGE stadtplanung I“ Interaktive Stadtwerkstatt für Kinder ab 7 Jahren im aut Dauer: bis 17.00 Uhr
di	09. 11. 10	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	19. 11. 10	14.30 Uhr	aut: kids „ARGE stadtplanung II“ Interaktive Stadtwerkstatt für Kinder ab 7 Jahren im aut Dauer: bis 17.00 Uhr
fr	03. 12. 10	14.30 Uhr	aut: kids „ARGE stadtplanung III“ Interaktive Stadtwerkstatt für Kinder ab 7 Jahren im aut Dauer: bis 17.00 Uhr
di	07. 12. 10	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr

aut: [mini]kids

kosten Euro 6,- (5,- für Geschwister; 2,50 für Mitgliedskind)

konzept und durchführung
Monika Abendstein (Architektin)
Pia Sandner, Judith Prossliner

information und anmeldung
bis spätestens zwei Tage vorher
telefonisch 0512. 57 15 67 oder
E-Mail an office@aut.cc

„archi und turi auf entdeckungsreise“

architekturspiele für kinder von 4 bis 6 jahren

Archi mit ihrem Zeitungshut und Turi mit seiner Lupe erlebten schon viele lustige und spannende Geschichten. Auch im Herbst erkunden sie auf ihren Entdeckungsreisen die Welt und die Dinge, die sie interessant und schön machen. Wir experimentieren im Maßstab 1:1, bauen Modelle mit unterschiedlichen Materialien und lernen auf spielerische Art Themen der Architektur wie Raum, Licht, Form und Material kennen.

„vom baum zum raum“

exkursion und workshop für kinder ab 8 jahren

Will man nicht mit rohen Baumstämmen bauen, dann muss der Stamm erst einmal entrinde und zu Brettern oder Balken gesägt werden. Welche Handgriffe, Maschinen und Techniken dazu nötig sind, das wird uns der Sägemeister bei dieser Exkursion zeigen. Anschließend werden wir mit dem geschnittenen Holz, Nägeln und Hammer kleine Räume bauen, aus Brettern eine Leonardo-Brücke konstruieren und darüber spazieren.



1



2

1, 2 Fotos aut

„ARGE stadtplanung“

interaktive stadtwerkstatt für kinder ab 7 jahren

In unserer Stadtwerkstatt werden wir mit Plänen, Modellen, Fotos und Videos unsere Stadt bauen. Aufbauend auf den Entdeckungen und Erfahrungen der „Stadtdetektive“ entwickeln wir interaktive Kinderstadttouren durch die reale oder fiktive Stadt. Die „ARGE Stadtplanung“ legt Spuren, gibt Rätsel auf und tourt durch die Stadt. Ob utopisch, lustig, schrecklich, gefährlich, spannend oder „langweilig“ – wir entscheiden, welche Orte uns wichtig sind und auf welchem Weg wir sie erreichen.

publikation leonardobrücken-bausatz

leonardobrücken-bausatz

herausgeber aut. architektur und tirol, Junge Uni Innsbruck

redaktion Monika Abendstein

produktion Geschützte Werkstätte, Vomp

erschienen 2010 im Eigenverlag

kosten Euro 15,- zuzüglich Versandkosten; für Schulen zur Versandkostenpauschale von Euro 5,- (Inland) bzw. Euro 10,- (Ausland)

Mit freundlicher Unterstützung von proHolz Tirol

Anstelle einer reinen Publikation über die Architektursommerakademie für Kinder 2009 „Pfeiler und Bogen“ erschien der nach einem Arbeitsmodell des Holzbaulehrstuhls der LFU Innsbruck entwickelte „Leonardobrücken-Bausatz“. Er beinhaltet 14 lange Fichten- und 12 kurze Buchenstäbe, mittels derer sich nicht nur die Minimalvariante einer ohne Verbindungselemente wie Nägel, Seile, Klemmen oder Leim zusammengebauten Bogenbrücke konstruieren lässt, sondern auch auf vielfältige Art experimentiert werden kann.

Dem Bausatz liegt eine kleine Begleitbroschüre bei, in der neben einer Aufbauanleitung interessierte LehrerInnen Anregungen für die Verwendung im Schulunterricht finden.



1

1 Leonardobrücken-Bausatz
Foto aut

di	05. 10. 10	20.00 Uhr	anne-christine krämer „Visuelle Übersetzungen“
di	09. 11. 10	20.00 Uhr	erik spiekermann „Über Schrift“
di	07. 12. 10	20.00 Uhr	rolf müller „Über die Gestaltung von Pfeilen, Farben, Buchstaben, Zahlen zu Systemen“

[typo]graphic

Eine Vortragsreihe von „wei sraum – Forum für Visuelle Gestaltung Innsbruck“ in Kooperation mit aut

Nähere Informationen zu den Vorträgen finden Sie auf www.weissraum.at

anne-christine krämer
visuelle übersetzungen

Das Internet ist in den vergangenen beiden Jahrzehnten zum zentralen Kommunikationsmedium geworden. Wie man die enormen Mengen an Informationen visuell so aufbereitet, dass sie für den Menschen möglichst ansprechend nutzbar werden, damit beschäftigt sich die Schweizer Gestalterin Anne-Christine Krämer in Theorie und Praxis.

Anhand eigener Arbeiten und Erfahrungen aus ihrer Lehrtätigkeit an verschiedenen Schulen zeigt sie auf, wie InterfacedesignerInnen durch intelligente visuelle „Übersetzungen“ zwischen Form, Inhalt und Nutzen die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine erleichtern.

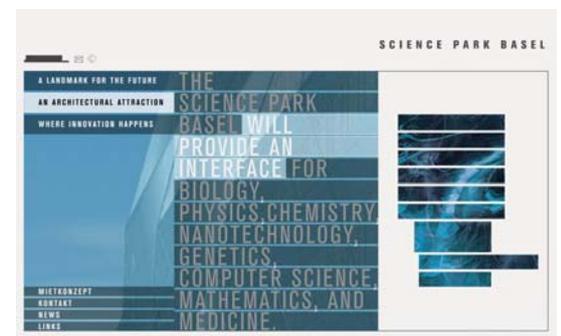
erik spiekermann
über schrift

Mit Erik Spiekermann kommt ein weiterer herausragender Grafik-Designer und Schriftgestalter nach Innsbruck. Seine Schriftentwürfe, vor allem die FF Meta und die ITC Officina, wurden seit ihrer Veröffentlichung zu Klassikern des zeitgenössischen Schriftdesigns, die durch ihre emotionale Wirkung, hervorragende Lesbarkeit und technische Perfektion beeindruckend.

Auch im Bereich Corporate-Design und Markenentwicklung setzt er – zunächst mit MetaDesign, dann mit eigenem Büro, das seit 2007 den Namen „edenspiekermann“ trägt – für Kunden wie VW, Audi, Deutsche Bahn oder ZDF seit Jahrzehnten immer wieder Akzente. Zudem hat Spiekermann durch seine vielfältigen Aktivitäten, etwa mit dem 1989 gegründeten Computerschriften-Versandhaus Fontshop, maßgeblich zur Entwicklung der „digitalen Schriftkultur“ beigetragen.

rolf müller: über die gestaltung von pfeilen, farben, buchstaben, zahlen zu systemen

Rolf Müller ist einer der renommiertesten Gestalter Deutschlands. Sein Studium an der Hochschule für Gestaltung in Ulm sowie die Begegnungen mit seinen Lehrern, Josef Müller-Brockmann und Otl Aicher, markieren die wesentlichen Bezugspunkte seiner Arbeit. Über allem steht dabei der in dieser Umgebung definierte, unbedingte Anspruch, grafische Gestaltung bestehe wesentlich im systematischen Ordnen visueller Zeichen (Pfeilen, Farben, Buchstaben, Zahlen, Bildern), um eine sinnvolle und ästhetisch ansprechende Kommunikation mit dem Empfänger zu ermöglichen. Ein Anspruch, der die Arbeit Rolf Müllers bis zum heutigen Tag prägt.



1 Anne-Christine Krämer, Webauftritt für „Science Park Basel“
2 Rolf Müller, Plakat für die Kieler Woche, 1971
3 edenspiekermann, Corporate-Design für die Deutsche Bundesbahn

KUB Arena

sa 25. september, 16.00 uhr

BYE BYE UTOPIA ... welcome tomorrow!

vorträge, filmprogramm und tischgespräch in der raumlaborwelt im KUB

veranstaltungsort

KUB Kunsthaus Bregenz
Karl-Tizian-Platz, 6900 Bregenz

16.00 uhr Einführungsvorträge „Räume von Morgen“ von Stefan Bergheim und Jesko Fezer

18.00 uhr Filmprogramm „Ein Käfig ging einen Vogel suchen“ von Ellen Blumenstein

19.00 uhr Diskursives Dinner „Imagine your Future!“

ab 22.00 uhr raumlabor musik departement feat. TanzFranz

ausstellungsdauer bis 3. 10.

raumlaborberlin, deren Ausstellung „Make it, Take it!“ den Sommer über im aut zu sehen war, gestalteten zur gleichen Zeit den ersten Beitrag im Rahmen eines neuen, eigenständigen Programms der KUB-Arena im Kunsthaus Bregenz. Mittels einer begehbaren Landschaft aus Türen ehemaliger DDR-Plattenbauten nahmen sie einen architektonischen Eingriff vor, der die Hauptanliegen der Gruppe reflektiert und gleichzeitig den Raum der Arena als eigenständigen Ort markiert.

Im Rahmenprogramm zu „BYE BYE UTOPIA“ widmet sich die in Zusammenarbeit mit Matthias Böttger (raumtaktik) konzipierte Veranstaltung

den Räumen der Zukunft. Mit Stefan Bergheim (Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt), Ellen Blumenstein (Kuratorin, The Office), Ludwig Engel (Zukunftsforscher, Daimler), Jesko Fezer (ifau, An Architektur, Pro qm), Max Schumacher (Theatermacher, post theater), Andrea Hofmann, Frauke Gerstenberg und Jan Liesegang (raumlaborberlin) sowie Matthias Böttger sind Akteure aus den Bereichen Kunst, Soziologie, Architektur und Theater in die raumlaborwelt eingeladen, um sich der Suche nach den Räumen von morgen zu stellen und miteinander zu speisen und zu diskutieren.

in memoriam leopold gerstel (1925 – 2010)

leopold gerstel

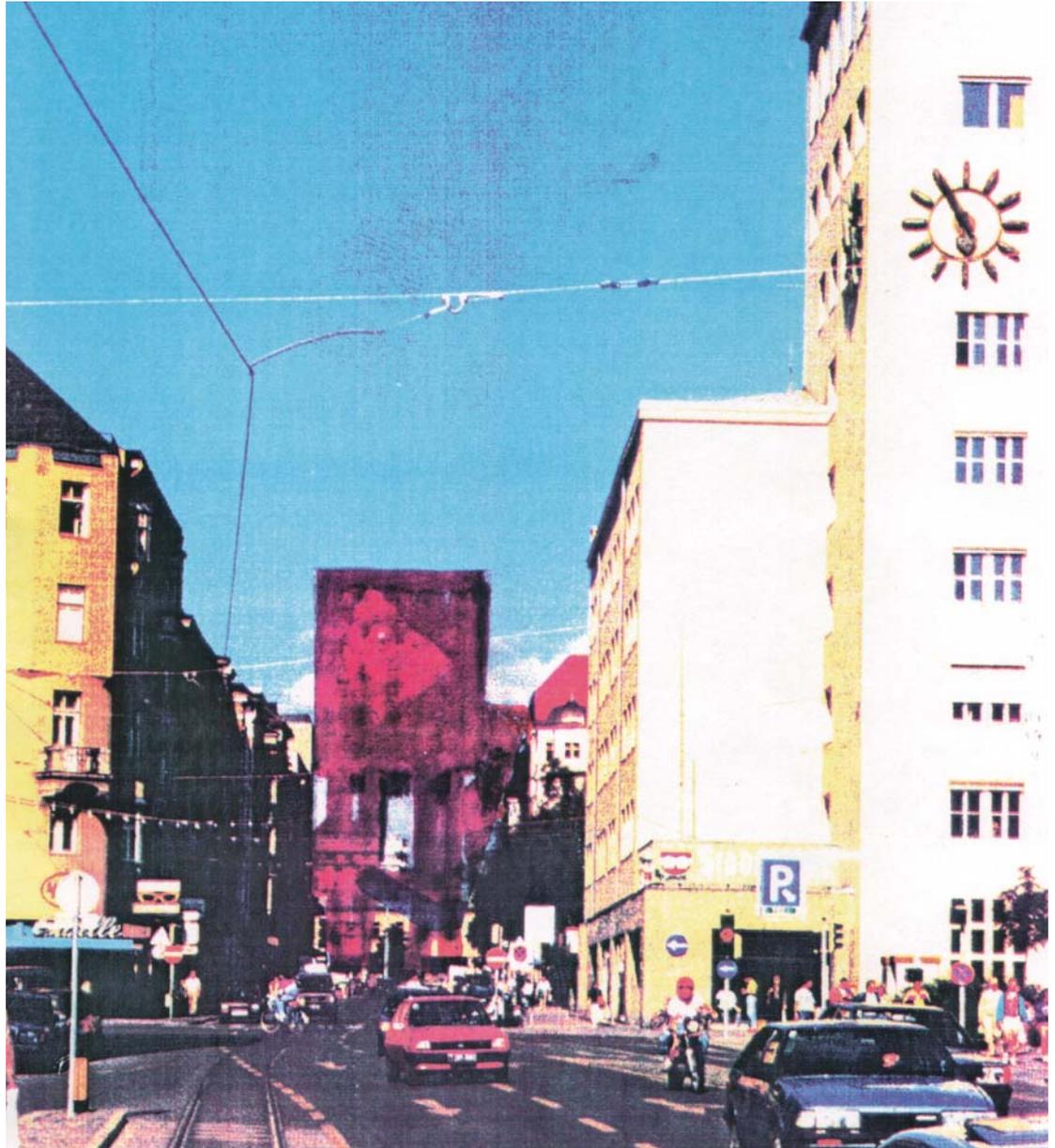
geb. 1925 in Jassi (Rumänien); 1941 Auswanderung nach Israel; 1942–49 Studium am Technion in Haifa (Israel); 1949–53 Mitarbeit im Büro von Prof. Edelman; ab 1955 selbstständiger Architekt; 1969–82 Adj. Sen. Lecturer an der Fakultät für Architektur und Städtebau am Technion Haifa; 1978 Gastprofessur am Institut für Hochbau und Entwerfen der Universität Innsbruck; 1979 Gastprofessur am Institut für Wohnbau und Entwerfen der Technischen Universität Wien; 1982–93 Vorstand des Instituts für Gebäudelehre und Wohnbau der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur der LFU Innsbruck; 1987 Gastprofessur an der Columbia University in New York; 1992–93 Gastprofessur an der Bartlett School of Architecture London; gest. 2010 in Haifa

bauten (Auswahl)

Zahlreiche Einfamilienhäuser u. a. in Nahariya, Haifa, Ramat Gan und Zichron Yaakov; 1966 Siedlung in Neve Josef für das Siedlungsministerium; Siedlung in Ramat Jitzchak für Ben Feller; Eisenbahnbrücke über die Autobahn Alith (gem. mit Vinokur und Bloch); Telefonzentrale und Postamt, Kiryat Ata; Zentrales Wasserpumpnhaus für Tahal, Jerusalem; 1966–73 Bürogebäude und Werkstätten für Tahal im Namen der Stadtverwaltung von Jerusalem; 1973 Städtebauplanung für das Siedlungsministerium in Süd-Nazareth (4.500 Wohneinheiten); Zentrale für Neueinwanderer in Carmiel; Wohnbauprojekt für 55 Villen, Akko; Telefonzentrale in Kiryat Shmone, Akko; Wohnbauprojekte in Rassco, Nazareth, Haifa, Sch.O.P. Afula; 1978 Wohnbauprojekt – Stadtplanung Maalot Tarschicha; 1979 Wohnbauprojekt, Migdal Haemek; 1980 Kleine Konzerthalle und Bank, Zichron Iaacov; 1983 und 1985 Erster Preis bei der ersten bzw. zweiten Wettbewerbsstufe für das Rathaus in Innsbruck; 1987–96 HBLA für wirtschaftliche Frauenberufe, Innsbruck (gem. mit Ernst Bliem und Egon Peter)

Ein Text von Rainer Köberl

Leopold Gerstels Vortrag „Das Durchschreiten der Stadt – ein surreales Erlebnis“ steht auf www.aut.cc zum Download zur Verfügung



Das Gehen war ihm wichtig. Langsam. In Gedanken versunken oder schauend denkend. Neben vielem – der Blick wechselnd von den Körpern zu der diese umgebenden „Luft“.

Bewundern wollte er nicht – vor allem nicht in Bewunderung verharren – alles war Rohmaterial weiter zu denken, neue Vorstellungen zu entwickeln – „food for thought“.

Er baute sich eigene Füllfedern aus alten Schreibutensilien. Die Tinte musste rinnen, und gut in der Hand sollten sie liegen. Aus rotem Geheimratskäsewachs knetete er singende Amseln und krähende Hähne, die „ihren Gott herausfordern“.

Er lehrte uns den direkten Weg, wie den labyrinthischen, das Gegenteil des Verfolgten oder Gewünschten genauso in Betracht zu ziehen, wie irgendwann einfach „den Stier bei den Hörnern zu packen“. Oder oft der ermutigende Zuruf „hitch your wagon to the star“.

Auftretende Schwierigkeiten immer als Ansporn zu sehen, neu nachzudenken, neue Gelegenheiten zu entdecken, die Entwürfe zu bereichern.

Architektur als aufgeschäumte Erde, das Unterirdische, wie das Oberirdische, dem das Licht begegnet. Die bescheidensten Ausformungen genauso wie stadtbestimmende Großformen, alles unter Einbeziehung der komplexen Wirklichkeit der Stadt und der darin schlummernden Möglichkeiten, aus dem Alltäglichen Funken für das Leben zu schlagen.

Alles auch immer mit Humor – und Du konntest lachen bis Dir die Tränen kamen.

Warme tiefe Augen!

1 „food for thought“ für uns Stadtpaziergänger
Skizze von Leopold Gerstel zum Ideenwettbewerb „Bahnhof Innsbruck“, 1990, Hochhaus am Südtiroler Platz in Achse Salurnerstraße

Lieber Dominique!

Vor fast drei Jahren, als das Innsbrucker Rathaus erst kurz in Betrieb war, hatte ich Gelegenheit Dich zum Flughafen zu bringen. Damals habe ich Dir angekündigt, Dir nach einigen Jahren meine Erfahrungen mit dem Rathaus zu schildern. Ich wollte mich nicht zur üblichen vorschnellen Kritik hinreißen lassen; doch eines war mir schon damals klar: nur ein Franzose konnte auf die Idee kommen am höchsten Punkt des Rathauses nicht das Bürgermeisterbüro, nicht einmal den Gemeinderatssaal, sondern einen öffentlich zugänglichen Raum mit Rundumsicht auf die Stadt vorzusehen. Diese Zumutung wurde inzwischen durch eine versperrte Glasschiebetür rückgängig gemacht.

Gerade als sich der Ausichtsraum auch als fantastisch für Hochzeiten und Ähnliches geeignet erwies, erzwang jugendliche Feierlaune und Überschwang (vielleicht das größte Kompliment für den Rathauturm) die Verantwortlichen dazu den Ausichtsraum für die Öffentlichkeit zu sperren.

Leuten, die sonst zu so fantasievollen Mitteln wie Überwachungskameras und sogar Hochfrequenz-Lautsprechern gegen junge Ohren fähig sind, fiel in diesem Fall nur die Totalsperre für alle ein. Vermutlich kann jetzt ein Antrag auf Ausfolgung des Schlüssels gestellt werden.

Deine von Touristen, Schulklassen und Stadtfaneuren gleichermaßen geliebte neue Perspektive auf die Stadt ist damit in einem ähnlichen Zustand wie auch viele andere Errungenschaften der französischen Aufklärung in unserem wehrhaften Land Tirol.

Soweit die schlechte Nachricht zuerst.

Der Architekt eines Gebäudes ist dazu verdammt, vielleicht als Einziger das Ergebnis seiner Arbeit nie mit den unbefangenen Augen eines Stadtbenützers zu sehen, es nie so selbstverständlich wie im Rathaus tausende Passanten durchwandern zu können. Zugleich ist die Beobachtung des alltäglichen Lebens der Menschen eine der wichtigsten Quellen architektonischer Erkenntnis. Und es ist nicht leicht, die Berufskrankheiten des „architektonischen Blicks“ und der Eitelkeit zu überwinden, um zumindest Werke von Kollegen unvoreingenommen wahrnehmen und benützen zu können und sich dennoch der architektonischen Qualitäten bewusst zu werden und daraus zu lernen.

Dementsprechend war die schnelle Kritik mancher Architektenkollegen: „nichts Besonderes“, „im Detail zu plump“, „banal“ etc.. Ein geschätzter Lehrer unserer Architektengeneration schockierte mich gar mit der Aussage: „Das Rathaus ist gar keine Architektur!“. Meine eigene alltägliche Benutzung des Rathauses als Weg, als Geschäftsgalerie und auch als Amtsgebäude gibt mir die Gewissheit, dass diese Feststellung eindeutig als Kompliment zu werten ist; genauso wie alle

Kritiken, welche den relativ unspektakulären Gesamteindruck als Mangel empfinden. Und bei manchen Details wird jeder nachsichtig sein, der je mit einer von einem Pyrophobiker geleiteten Baupolizei arbeiten musste.

Das Rathaus ist tatsächlich von unserer „Prachtstraße“ aus fast unsichtbar dank einer Bestandsfassade, deren Schutz mehr in der Gewohnheit als in ihrer Qualität begründet sein muss. Immerhin ist der Balkon ein Denkmal eines gewaltigen Irrtums: dort stand Hitler, als ihm viele Tiroler zujubelten.

Doch das Auge lenkt mehr den Touristen, der sich brav auf für ihn bereiteten Bahnen hält. Den Stadtbewohner leiten seine Füße; und die lieben Abkürzungen, trockene Quergänge und Schleichwege. Mir ist noch in guter Erinnerung, wie Du Dich im damaligen Architekturforum darüber beklagt hast, als Dir Müller, der Krämer aus Ulm, den öffentlichen Durchgang zur Fallmerayerstraße versperrte; nur die Hoffnung auf die Verbindung zur Anichstraße konnte Dich trösten, die glücklicherweise bald Wirklichkeit wurde.

Das Rathaus ist zu einem Stück Stadt geworden; auf allen Ebenen und in allen Dimensionen herrscht reges Leben; ebenso rundum, wo es den Stadtraum formt wie beim Adolf-Pichler-Platz. Vergessen ist der ratlose, düstere Unort an dieser Stelle, vergessen der trostlose Parkplatz im öden Rathaushof.

Leider ist dieses Musterbeispiel offensichtlich schon zu selbstverständlich, um andere zu beflügeln. Wo ist eine ähnliche Durchlässigkeit und Stadtqualität beim (Immer-noch-)Kaufhaus Tyrol, wo ist sie beim Landhauskomplex? Nur der Sparkassenplatz zeigt eine ähnliche menschenfreundliche und stadtbewusste Haltung und schafft mit seiner imperialen Verlängerung vor der BTV und vor allem zusammen mit dem Rathaus jene lebens- und liebenswerten Expansionsräume, die mehr noch als die neu gestaltete Maria-Theresien-Straße der Stadt wieder ein Zentrum geben und ihren Einwohnern auch ein (Über-)Leben in Zeiten des großen Gästeansturmes ermöglichen.

Alles in Allem ist das Rathaus ein sehr gelungenes Werk, das genau das tut, was gute Architektur im besten Fall kann: den Menschen einen liebenswerten Lebensraum bieten von der Garage bis zur Dachterrasse und in einem ganzen Geviert einer Stadt.

Mit Dank und Bewunderung,

Wolfgang P.

31. Juli 2010

wolfgang pöschl

geb. 1952; lebt und arbeitet als Architekt in Tirol

aut: feuilleton

Die Rathausgalerien Innsbruck wurden 1999–2002 realisiert. Dieser Brief, den Dominique Perrault in französischer Übersetzung persönlich erhielt, ist zugleich Beginn einer losen Reihe von „Nachbetrachtungen“, in der Bauwerke einige Zeit nach ihrer Fertigstellung einer erneuten Beurteilung unterzogen werden sollen.

Falls auch Sie sich an dieser Reihe kritischer Statements und gedanklicher Interventionen beteiligen möchten, senden Sie uns bitte Ihren Kommentar per E-Mail an office@at.uz

review **architekturtage 2010** ansichtsexemplar

28. und 29. mai

herzlichen dank!

Verein Architekturtage

Kammer der Architekten und
Ingenieurkonsulenten für Tirol
und Vorarlberg

Architekturstiftung Österreich

Stadt Innsbruck

Amt der Tiroler Landesregierung,
Abteilung Kultur

allen beteiligten ArchitektInnen
und IngenieurkonsulentInnen

./studio 3 – Institut für experi-
mentelle Architektur, ARCHITEK-
TURTHEORIE.EU, Bücher Wie-
derin, Caritas Integrationshaus
Innsbruck, columbosnext, die
stadtführerInnen, Institut für Bo-
tanik, Institut für Gestaltung –
Studio1, Institut für Städtebau
und Raumplanung, Israelitische
Kultusgemeinde für Tirol und
Vorarlberg, Kulturlabor Stromboli,
Kunstschule Tirol, LEOKINO
Cinematograph, Tiroler Landes-
museen – Volkskunstmuseum

pro Holz Österreich, McAG –
Meingast & Achleitner GmbH,
IIG - Innsbrucker Immobilien
GmbH, Raiffeisen Leasing
GmbH, SIGNA Recap, ICM
Baumanagement, KISS – Kuf-
steiner Innenstadt Shopping,
Unterberger Immobilien und
Stadtwerke Kufstein

subventionsgeber

Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Kultur

Stadt Innsbruck

Kammer der Architekten und
Ingenieurkonsulenten für Tirol
und Vorarlberg

jahrespartner

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

SIGNA Holding GmbH

Sto Ges.m.b.H.

D. Swarovski & Co.

Tourismusverband Innsbruck
und seine Feriendörfer

sponsoren und förderer

Bene Büromöbel

KulturKontakt Austria

MPREIS WarenvertriebsgmbH

Einrichtungshaus Wetscher

Zum fünften Mal fanden im Mai in ganz Österreich die Architekturtage statt, an denen die Architektur in all ihrer Vielfältigkeit im Mittelpunkt eines umfangreichen Veranstaltungsangebots stand. In Tirol sind die Architekturtage in diesem Jahr unter dem Motto „Dâ isch immer woanders“ insbesondere der Frage nachgegangen, was Heimat sein kann. Zugleich konnte zwei Tage lang Architektur eins zu eins erlebt, betrachtet, durchwandert und wahrgenommen werden. Bei Baustellenführungen und Stadtpaziergängen, in Ausstellungen oder offenen Ateliers in Innsbruck, Kufstein und Lienz.

Den Abschluss bildete ein Fest im Innsbrucker Waltherpark, wo das „Ansichtsexemplar“ der Architekturtage 2008 – die Plattform „... ich will an den Inn“ von columbosnext – nach zwei Jahren abgebaut und durch StudentInnen der Universität Innsbruck in experimentelle Kleinarchitekturen verwandelt wurde.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die mit ihrem Engagement maßgeblich zum Erfolg der Architekturtage 2010 in Tirol beigetragen haben.



3



5



1



2



4

1 Kinderprogramm
„Parkwerkstatt“
2, 4 Abschlussfest im
Waltherpark
3 Baustellenführung durch
das „Q-West“
5 Baustellenführung
„Die Chemie stimmt“
Fotos aut

bm:uk



STADT INNSBRUCK

Arch+Ing



SIGNA
DEVELOPMENT

sto

SWAROVSKI



bene

KULTUR
Kontakt
AUSTRIA



WETSCHER

programmübersicht

sa	25.09.10	16.00 Uhr	veranstaltung „BYE BYE UTOPIA ... welcome tomorrow!“ in der KUB Arena, Bregenz
do	30.09.10	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung aut.raumproduktion überbauen sichern erfinden „Matthias Megyeri: Sweet Dreams Security® – Layout“ „Com&Com: Making Identities“ vortrag Johannes M. Hedinger (Com&Com) „Erfinden und branden“
sa	02.10.10	18.00 Uhr	lange nacht der museen
		19.00 Uhr	Führung durch die Ausstellungen mit Matthias Böttger
		20.00 Uhr	kinderprogramm „Raum-Memory“
		21.00 Uhr	Führung durch die Ausstellungen mit Matthias Böttger
di	05.10.10	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“
		20.00 Uhr	[typo]graphic Anne-Christine Krämer „Visuelle Übersetzungen“
sa	09.10.10	11.00 Uhr	vor ort 109 Kurt Rumpfmayr „Volksschule mit Sporthalle“, Angerberg
do	14.10.10	19.00 Uhr	aut: film Mo Asumang „Roots Germania – Ein Dokumentarfilm“
fr	15.10.10	14.30 Uhr	aut: kids Exkursion und Workshop „Vom Baum zum Raum“
sa	23.10.10	11.00 Uhr	aut: door 4 „Auf nach Pradl“ mit Angelika Schafferer
fr	29.10.10	14.30 Uhr	aut: kids Interaktive Stadtwerkstatt „ARGE Stadtplanung I“
sa	30.10.10	11.00 Uhr	vor ort 110 Philipp Stoll, Reinhard Wagner, Rupert Gimpl „Museum am Bergisel“, Innsbruck
do	04.11.10	19.00 Uhr	nimm 3 „Platz gemacht“ mit AllesWirdGut, LAAC Architekten / stiefel kramer, Johannes Wiesflecker
fr	05.11.10	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung aut.raumproduktion sichern erfinden zusammensetzen „Christoph Engel: Superficies – Ungefähre Landschaft“ Eröffnung im Rahmen der „Premierentage 2010“
sa	06.11.10	13.00 Uhr	vor ort 111 LAAC Architekten / stiefel kramer „Eduard-Wallnöfer-Platz“, Innsbruck im Rahmen der „Premierentage 2010“
di	09.11.10	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“
		20.00 Uhr	[typo]graphic Erik Spiekermann „Über Schrift“
do	11.11.10	19.00 Uhr	preisverleihung „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2010“ im Festsaal des Landhaus 1, Innsbruck
	ab	20.00 Uhr	ausstellung „Neues Bauen in Tirol 2010“ im aut
sa	13.11.10	11.00 Uhr	vor ort 112 „Neuaufstellung der Kaiserappartements“, Hofburg Innsbruck
do	18.11.10	19.00 Uhr	sto lecture feld72 „Raum, Strategien, Taktiken“
fr	19.11.10	14.30 Uhr	aut: kids Interaktive Stadtwerkstatt „ARGE Stadtplanung II“
do	02.12.10	19.00 Uhr	sto lecture Stephan Günzel „Was ist Raumproduktion?“
fr	03.12.10	14.30 Uhr	aut: kids Interaktive Stadtwerkstatt „ARGE Stadtplanung III“
di	07.12.10	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“
		20.00 Uhr	[typo]graphic Rolf Müller „Über die Gestaltung von Pfeilen, Farben, Buchstaben, Zahlen zu Systemen“
do	16.12.10	19.00 Uhr	vortrag Tobias Scholz „Katastrophen und ihr räumliches Echo“

impresum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambrau. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67
f + 43.512.57 15 67 12

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion: Claudia Wedekind,
Matthias Böttger
Typografisches Konzept:
Bohatsch und Partner
Satz: Claudia Wedekind
Gestaltung Plakat/Doppelseite:
Jacques et Brigitte, Berlin
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

vorschau

jänner bis april

cornelius kolig
körper & raum

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich

Architekturstiftung Österreich

